

# Suchtberatung Lengerich Jahresbericht 2025



Diakonie West e.V.  
Suchtberatung Lengerich

## Inhalt

Allgemeine Beratung .....	1
Offenes Wohnzimmer .....	3
Psychosoziale Begleitung (PsB) .....	5
Prävention .....	5

## Jahresbericht 2025 - Suchtberatung Lengerich

### Allgemeine Beratung

Im Jahr 2025 konnten wir unsere allgemeine Beratung wieder zuverlässig anbieten. Sie bleibt weiterhin unsere wichtigste Leistung. Einzelgespräche fanden wie gewohnt im Beratungszentrum in Lengerich sowie in unseren Außenstellen in Lotte, Wersen und Westerkappeln statt. Auch Gruppenangebote wurden regelmäßig durchgeführt.

Die wöchentlichen offenen Sprechstunden bestehen bereits seit 2024 und haben sich im Jahr 2025 noch einmal deutlich weiterentwickelt. Das Angebot wurde intensiv genutzt und war durchweg sehr gut besucht. Die offene Form erleichtert vielen Menschen den ersten Schritt in die Beratung. Gleichzeitig entlastet sie unsere Terminsprechstunden spürbar und eröffnet neue Zugänge für Klient\*innen, die sonst möglicherweise keinen Kontakt aufgenommen hätten.

Die Anliegen, mit denen Menschen zu uns kommen, sind weiterhin sehr komplex. Eine Abhängigkeit betrifft meist nicht nur die betroffene Person, sondern auch Familie und soziales Umfeld. Immer häufiger beobachten wir, dass neben einer Suchterkrankung weitere Probleme bestehen: der Konsum mehrerer Substanzen, zusätzliche psychische oder körperliche Erkrankungen sowie schwierige Lebenssituationen. Themen wie Arbeitslosigkeit, unsichere Wohnverhältnisse, Schulden oder Einsamkeit spielen dabei oft eine große Rolle. Insgesamt nehmen die psychosozialen Belastungen unserer Klientel weiter zu.

Auch die Zahl der Anfragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bleibt hoch. Die Kontaktaufnahme erfolgt sowohl aus eigener Motivation als auch auf Druck von außen, zum Beispiel durch Familie, Wohngruppen oder andere Jugendhilfeeinrichtungen. Während früher häufig Alkohol oder Cannabis im Mittelpunkt standen, zeigt sich inzwischen öfter ein Mischkonsum verschiedener Substanzen, etwa Cannabis, Benzodiazepine, Schmerzmittel, synthetische Opiate oder Kokain. Der Konsum steht häufig im Zusammenhang mit Stress, Ängsten oder anderen psychischen Belastungen. Gerade in der sensiblen Phase zwischen Jugend und Erwachsenwerden sind die Auswirkungen besonders spürbar.

Die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe bleibt daher ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Der Austausch mit den zuständigen Stellen wurde auch 2025 weitergeführt und gestärkt, um junge Menschen möglichst frühzeitig und passend unterstützen zu können. Darüber hinaus haben wir uns auch hausintern weiter vernetzt. In unserem Arbeitskreis „AK Jugend“ planen wir gemeinsame Aktionen, Projekte und Elternabende. So können wir unsere Angebote besser aufeinander abstimmen und gezielt auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und ihren Familien eingehen.

Ein besonderer Meilenstein im Jahr 2025 war der erfolgreiche Abschluss des FidKits-Coachings mit anschließender Zertifizierung und Siegelverleihung.

Seit Oktober 2025 sind wir nun offiziell zertifizierte Fitkids-Beratungsstelle und damit anerkannte Anlaufstelle für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

Mit diesem Thema beschäftigen wir uns bereits seit vielen Jahren intensiv. In den vergangenen Jahren haben wir unsere fachliche Haltung geschärft, interne Abläufe angepasst und gezielt Angebote für betroffene Kinder und ihre Familien weiterentwickelt. Die Zertifizierung ist für uns daher nicht nur eine formale Auszeichnung, sondern auch eine Bestätigung unserer kontinuierlichen Arbeit in diesem sensiblen und wichtigen Bereich.

In diesem Zusammenhang konnten wir das Familienwochenende im Jahr 2025 noch zweimal durchführen. Diese Wochenenden waren für die teilnehmenden Familien eine wertvolle Gelegenheit für Austausch, Stärkung und gemeinsame positive Erfahrungen. Umso bedauerlicher ist es, dass die Finanzierung dieses Angebotes endet und derzeit keine Weiterfinanzierung gesichert ist.

Netzwerkarbeit ist und bleibt ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer täglichen Beratungspraxis. Auch im Jahr 2025 waren wir regelmäßig in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen vertreten. Dazu zählen die quartalsmäßig stattfindende Sektorenkonferenz (AK Sucht), die halbjährlichen Sitzungen des GPV sowie die Teilnahme an der Beratungskonferenz des Kreises. Darüber hinaus pflegen wir einen kontinuierlichen Austausch mit zahlreichen Kooperationspartnern. Hierzu gehören unter anderem der Integrationsfachdienst im Kreis, die Ledder Werkstätten, das Jobcenter, Träger des Ambulant-Betreuten-Wohnens sowie Einrichtungen des LWL und Rehaeinrichtungen. Besonders bewährt hat sich die alle zwei Monate stattfindende Sprechstunde im Jobcenter, die eine enge Abstimmung und kurze Wege ermöglicht.

Auch mit der LWL-Klinik sowie mit der Fachklinik in Bad Essen standen wir im engen fachlichen Austausch, unter anderem im Rahmen eines Informationstages der stationären Rehabilitation. Ergänzend nahmen wir am LWL-Jahresfachtag sowie an regionalen Netzwerktreffen, beispielsweise zum Thema Essstörungen im Kreis Steinfurt, teil. Diese vielfältigen Kooperationen tragen wesentlich dazu bei, Hilfen gut aufeinander abzustimmen, Übergänge zu erleichtern und unsere Klient\*innen passgenau zu unterstützen.

Im Jahr 2025 haben wir die Veranstaltung „Human Library“ zur seelischen Gesundheit in der Stadtbücherei Emsdetten unterstützt. Ziel war es, psychische Belastungen und Suchterkrankungen offen anzusprechen und Vorurteile abzubauen. In persönlichen Gesprächen konnten Besucherinnen und Besucher Fragen stellen und mit Fachkräften ins Gespräch kommen. Solche Veranstaltungen sind für uns wichtig, um Hemmschwellen zu senken und auf unsere Beratungsangebote aufmerksam zu machen. Auch am Weltkindertag in Ladbergen waren wir vertreten. Dabei haben wir besonders darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht nur für suchtbetroffene Erwachsene, sondern auch für Kinder aus belasteten Familien Ansprechpartner sind.

Auch 2025 haben wir uns bei Teamtage und in regelmäßigen Supervisionen bewusst Zeit füreinander genommen. Dort konnten wir Fälle gemeinsam reflektieren, schwierige Situationen besprechen und neue Perspektiven entwickeln. Der offene und vertrauensvolle Austausch im Team ist für uns sehr wertvoll. Er stärkt nicht nur unsere fachliche Arbeit, sondern auch den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung im Arbeitsalltag.

Im Laufe des Jahres standen außerdem wichtige Vertragsverhandlungen an. Trotz angespannter finanzieller Rahmenbedingungen konnten diese in einem guten und sachlichen Austausch erfolgreich abgeschlossen werden. Damit ist die Grundlage für unsere weitere Arbeit gesichert.

Für 2026 planen wir den Aufbau einer neuen Selbsthilfegruppe, die aus Klientinnen und Klienten unserer ambulanten Nachsorgegruppe entstehen soll. Ziel ist es, den Übergang von der fachlich begleiteten Nachsorge in eine eigenständig organisierte Selbsthilfe zu unterstützen. Damit möchten wir nachhaltige Strukturen schaffen, die auch nach Abschluss der regulären Beratung Stabilität, Austausch und gegenseitige Unterstützung ermöglichen.

Mit Blick auf 2026 bleibt die allgemeine Beratung ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir rechnen weiterhin mit vielen Anfragen und teils sehr komplexen Problemlagen. Unser Ziel ist es, Bewährtes fortzuführen und gleichzeitig unsere Angebote weiter anzupassen. Dazu gehören die offene Sprechstunde, unsere Gruppenangebote und die enge Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern. Auch im kommenden Jahr möchten wir verlässlich ansprechbar sein, Orientierung geben und Menschen in schwierigen Lebenssituationen bestmöglich begleiten und unterstützen.

## Offenes Wohnzimmer

**Teilnehmer 2025 (gesamt): 575**

**Neue Teilnehmer 2025: 42**

Die Öffnungszeiten des Offenen Wohnzimmers fanden im Jahr 2025 weiterhin an jedem zweiten Samstag (10:00–12:00 Uhr), jedem zweiten Dienstag (09:30–11:00 Uhr) sowie an jedem Mittwoch (16:00–18:00 Uhr) in den Räumlichkeiten der Diakonie WesT e. V. in Lengerich statt.

Die im Vorjahr eingeführte Struktur – mit einem wöchentlichen Mittwochnachmittag sowie einem wechselnden Vormittagsangebot am Dienstag bzw. Samstag – wurde auch im Jahr 2025 erfolgreich fortgeführt. Der Schwerpunkt lag weiterhin mit rund 75 % in der Arbeitswoche. Die aktive Betreuung erfolgte überwiegend durch Fachkräfte aus der Suchtberatungsstelle, die ihre Berufserfahrung in der Suchthilfe einbringen.

Unterstützt wurden sie von Ehrenamtlichen, die vornehmlich samstags eingesetzt wurden. Der gesamte Stundenumfang betrug weiterhin 4 Stunden pro Woche bei 44 Veranstaltungswochen im Jahr. Die Veranstaltung wurde zu mehr als 50 % von Fachkräften aktiv begleitet.

Sowohl dienstags als auch samstags konnten die BesucherInnen ein Frühstücksangebot wahrnehmen. Mittwochs wurde eine kleinere warme Mahlzeit angeboten. Wie in den Vorjahren bestand für alle BesucherInnen die Möglichkeit, sich bei Planung, Vorbereitung und Aufräumarbeiten einzubringen. Das Offene Wohnzimmer war auch 2025 von einer wertschätzenden und gemeinschaftlichen Atmosphäre geprägt. Neben Gesprächen, gemeinsamen Diskussionen und geselligen Momenten fanden auch belastende Themen wie Suchtdruck, Einsamkeit oder persönliche Verluste Raum – sowohl in der Gruppe als auch in Einzelgesprächen.

Einmal im Monat wurde weiterhin ein spezifisches Freizeitangebot, wie beispielsweise Spieleabende, durchgeführt. Die Termine wurden über Flyer, persönliche Ansprache sowie über die Homepage der Diakonie WesT e. V. bekannt gemacht und an Kooperationspartner weitergegeben.

Im Jahr 2025 wurde das Sommerfest erstmals unter der Woche veranstaltet. Dadurch konnten auch Institutionen und Kooperationspartner – u. a. MA und TN der Reha GmbH für Sozialpsychiatrie – teilnehmen. Diese Öffnung wurde sehr positiv aufgenommen und förderte die Vernetzung sowie die Sichtbarkeit des Angebots.

Erstmalig fand im Jahr 2025 zudem ein gemeinsamer Ausflug statt. In diesem Rahmen besuchten die BesucherInnen gemeinsam eine ehemalige Besucherin in einem Pflegeheim. Diese Begegnung war für alle Beteiligten besonders berührend und stärkte das Gemeinschaftsgefühl nachhaltig.

Zum Jahresabschluss fand wieder ein gemeinsamer Weihnachtsabend statt, bei dem unter anderem ein Schrottwichteln organisiert wurde. Diese Aktion war im Jahr 2025 ebenfalls sehr gut besucht und sorgte für eine heitere und verbindende Atmosphäre. Die Gesamt-Teilnehmendenzahl lag 2025 bei 575, wovon 42 Personen erstmals das Angebot wahrnahmen.

Die Suche nach neuen ehrenamtlichen Unterstützer\*innen bleibt weiterhin eine zentrale Herausforderung. Insbesondere durch den Tod einer weiteren langjährig engagierten Ehrenamtlichen sind Lücken entstanden, die gefüllt werden müssen. Die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher erfolgt daher verstärkt in Kooperation mit der Ehrenamtskoordination der Stadt Lengerich. Ziel ist es, die nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung des Offenen Wohnzimmers auch zukünftig zu gewährleisten.

## Psychosoziale Begleitung (PsB)

Das Angebot der Psychosozialen Begleitung nutzten im Jahr 2025 insgesamt 30 Männer und 10 Frauen. Die Klientenzahl ist damit erstmals rückläufig, was unterschiedliche Ursachen haben kann: Inhaftierung, reguläre oder vorzeitige Beendigung der Substitutionsbehandlung sowie Wohnortwechsel, um nur einige zu benennen.

Die PsB im Rahmen einer Sprechstunde zu den Vergabezeiten in der Suchtambulanz der LWL Klinik ist eine gute Möglichkeit einen unmittelbaren Kontakt zur Klientel herzustellen. Durch Umzugsvorbereitungen der Suchtambulanz konnte diese Sprechstunde nicht so regelmäßig wie in den Vorjahren angeboten werden. Deshalb fanden vermehrt Einzelgespräche sowohl im Beratungszentrum der Diakonie als auch in den Außenstellen Westerkappeln, Lotte und Wersen, sowie im öffentlichen Raum, in Form eines sog. „walk&talk“ statt. In seltenen Fällen wurden auch Hausbesuche durchgeführt.

Während die Anzahl der Klient\*innen abgenommen hat, kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer deutlichen Steigerung der geleisteten Maßnahmen. Im Vergleich zur Beratung im Rahmen der Grundversorgung unterscheidet sich die PsB durch eine langfristig angelegte Begleitung einer Klientel mit komplexen Problemkonstellationen. Neben der professionellen Beziehungs- und Beratungsarbeit steht die PsB stets vor vielschichtigen Herausforderungen. Einen großen Anteil der psychosozialen Stabilisierung nehmen Hilfen bei Antragstellung, Vermittlung in weiterführende Hilfen, Unterstützung bei Klärung von Leistungsansprüchen sowie Hilfen bei behördlichen Angelegenheiten ein. Hinzukommen die Kommunikation und Kooperation mit behördlichen Einrichtungen, wie z.B. Bewährungshilfe oder Schuldnerberatung, aber auch mit Trägern der Eingliederungshilfe und gesetzlichen Betreuern.

## Prävention

Die suchtpreventiven Angebote der Beratungsstelle Sucht des Diakonie WesT e.V. richten sich an unterschiedliche Zielgruppen wie Schüler\*innen, Lehrkräfte, Betriebe, Vereine, Einrichtungen sowie weitere Interessierte. Die Projekte werden je nach Bedarf individuell angepasst. Während im Kindergarten- und Grundschulbereich vor allem die Förderung von Lebenskompetenzen im Vordergrund steht, werden für Jugendliche suchtmittelspezifische Projekte zu Themen wie Alkohol, Nikotin, Cannabis oder Medienkonsum angeboten. Darüber hinaus führen wir suchtspezifische Fortbildungen für Multiplikator\*innen, beispielsweise Lehrkräfte oder pädagogische Fachkräfte, sowie Informationsveranstaltungen für Jugendliche und Eltern durch.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Präventionsarbeit bleibt die enge Zusammenarbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern. Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und weitere Institutionen sind dabei wichtige Ansprechstellen, um insbesondere junge

Menschen frühzeitig für einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Suchtmitteln zu sensibilisieren.

Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Vorbeugung fanden überwiegend in Schulen des Einzugsgebietes statt. So wurden unter anderem in der Gesamtschule Tecklenburg, Westerkappeln und Lengerich Veranstaltungen in verschiedenen Jahrgangsstufen durchgeführt. Themen waren Alkohol, Nikotin, Cannabis und Medienkonsum. Dabei zeigte sich erneut, dass Suchtmittel für viele Jugendliche eine Rolle spielen – sei es aus Neugier, zur Stressbewältigung oder aufgrund von Druck und Überforderung. Neben der Wissensvermittlung standen deshalb auch Schutzfaktoren, persönliche Ressourcen und alternative Bewältigungsstrategien im Mittelpunkt der Präventionsarbeit.

Im Jahr 2025 erhielten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 bis 9 der Gesamtschule Lotte/Wersen erneut suchtpreventive Angebote. Ergänzend dazu besuchten mehrere Schulklassen im Rahmen des Programms „Check-it“ die LWL-Klinik Lengerich. Die Präventionsfachkräfte der Suchtberatung Lengerich vermittelten dabei nicht nur Wissen zu den Themen Tabak, Alkohol, Cannabis und Medienkonsum. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit war die Stärkung der Persönlichkeit, der sozialen Kompetenzen sowie die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung von Konflikten und Stress. Während der Veranstaltungen sind die Lehrkräfte nach vorheriger Absprache nicht anwesend. Dadurch entsteht für die Kinder und Jugendlichen ein geschützter Rahmen, in dem sie offen über eigene Erfahrungen sprechen können, ohne befürchten zu müssen, dass ihre Aussagen schulische Konsequenzen haben. Die bisherigen Erfahrungen mit diesem Konzept sind sehr positiv. Häufig suchen Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Veranstaltungen das persönliche Gespräch mit den Fachkräften, um Fragen zu klären oder sich beraten zu lassen. In mehreren Fällen konnten daraus weiterführende Beratungsgespräche entstehen.

Zu den regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen zählen unter anderem die Ferienangebote an den Offenen Ganztagsgrundschulen in Tecklenburg. Auch im Jahr 2025 wurde wieder ein Ferienangebot für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 und 4 durchgeführt. Bereits im Grundschulalter zeigt sich, dass einige Kinder mit problematischem Konsumverhalten in Berührung kommen – beispielsweise durch Werbung oder durch entsprechende Erfahrungen im familiären oder sozialen Umfeld. Hier setzen die präventiven Angebote frühzeitig an. Ziel ist es, die Kinder zu stärken, ihre sozialen Kompetenzen zu fördern und ihre Erlebnisfähigkeit auszubauen. Sie lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen und positive Alternativen zum Konsumverhalten zu entwickeln. Ergänzend zu den Ferienangeboten wurde auch 2025 wieder ein freiwilliges Gruppenangebot (AG) für Grundschul Kinder angeboten. Dieses Angebot ist im Bereich der primären Suchtprevention angesiedelt. Gemeinsam mit den Fachkräften der Suchtprevention setzen sich die Kinder spielerisch mit Themen wie Freundschaft, Selbstbewusstsein, Umgang mit Stress und

Gruppendruck auseinander. Dabei entwickeln sie frühzeitig gesunde Bewältigungsstrategien und stärken ihre Persönlichkeit.

Die monatlichen Angebote in der Mutter-Vater-Kind-Einrichtung in Lotte wurden auch im Jahr 2025 kontinuierlich fortgeführt und sind fester Bestandteil der Präventionsarbeit. Das Angebot richtet sich an erwachsene Teilnehmende. In den regelmäßigen Treffen werden Themen wie Grenzwahrnehmung, Eigenverantwortung, Risikoverhalten sowie der Umgang mit Konsumverhalten reflektiert und gemeinsam bearbeitet. Ziel ist es, die persönliche Handlungskompetenz zu stärken und einen bewussten, verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und dem eigenen Verhalten zu fördern. Ergänzend wurden 3 Einheiten mit den Teilnehmenden zum Thema Fetales Alkoholsyndrom (FASD) durchgeführt. Dabei lag der Fokus auf der Aufklärung über Ursachen, Auswirkungen sowie Präventionsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Alkoholkonsum in der Schwangerschaft. Die Teilnehmenden zeigten großes Interesse und beteiligten sich aktiv an den Diskussionen. Das Thema konnte erfolgreich in den bestehenden Präventionskontext integriert und nachhaltig verankert werden. Auch für das kommende Jahr ist die Fortsetzung des Angebots geplant, um eine verlässliche und kontinuierliche Unterstützung sicherzustellen.

Neben den geplanten Präventionsangeboten im Jahr 2025 fanden vermehrt Fallbesprechungen sowie Kooperationsgespräche mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt. Besonders die Wohngruppen im Einzugsgebiet zeigten einen erhöhten Unterstützungsbedarf. Dabei wurde erneut deutlich, dass sowohl der Konsum als auch riskante Konsummuster unter Jugendlichen zugenommen haben. Entsprechend nahmen im Jahr 2025 viele Jugendliche präventive Einzelgespräche in der Beratungsstelle in Anspruch – häufig in Begleitung ihrer Wohngruppenbetreuerinnen und -betreuer.

Im Jahr 2025 war die Nachfrage nach Präventionsangeboten erneut sehr hoch, sodass das vorgesehene Stundenkontingent vollständig ausgeschöpft und teilweise überschritten wurde. Die Vielzahl – oftmals auch kurzfristiger – Anfragen erschwerte eine verlässliche und langfristige Planung. Gleichzeitig ist es uns ein wichtiges Anliegen, flexibel auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und präventive Angebote bedarfsgerecht umzusetzen.

Auffällig war, dass viele Anfragen über digitale Medien eingingen. Auch aus dem Bereich der Grundschulen gab es vermehrt Interesse an präventiven Maßnahmen. Neben bestehenden Kooperationen meldeten sich zudem neue Grundschulen mit dem Wunsch nach entsprechenden Angeboten.

Darüber hinaus hat auch das örtliche Jobcenter erneut Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, beispielsweise in Form von Workshops oder ähnlichen präventiven Formaten. Diese Entwicklungen unterstreichen den wachsenden Stellenwert und Bedarf im Bereich der Suchtprävention.

Für das Jahr 2026 ist geplant, die bewährten Präventionsangebote im schulischen Bereich kontinuierlich fortzuführen. Die bestehenden Formate an weiterführenden Schulen sowie an Grundschulen sollen weiterhin regelmäßig stattfinden und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch künftig auf der engen Zusammenarbeit mit den Wohngruppen im Einzugsgebiet. Der bereits etablierte Austausch soll weiter intensiviert werden, um frühzeitig auf Entwicklungen reagieren und passgenaue Präventionsangebote umsetzen zu können.

Darüber hinaus ist die Beteiligung an überregionalen Präventionskampagnen vorgesehen, wie beispielsweise an der Aktionswoche Alkohol sowie an der Nacoa-Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Diese Aktionen bieten eine gute Möglichkeit, das Thema Suchtprävention verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen und unterschiedliche Zielgruppen gezielt anzusprechen.

Insgesamt bleibt das Ziel, flexibel auf aktuelle Bedarfe zu reagieren, bestehende Kooperationen zu festigen und die Präventionsarbeit weiter sichtbar und wirksam zu gestalten.